

Goldsuche am Untreubach

Die hier im Verlauf des Baches angehäuften Wasch- und Seifenhügel sind die bis heute sichtbar gebliebenen Überreste einer regen Goldsuche.



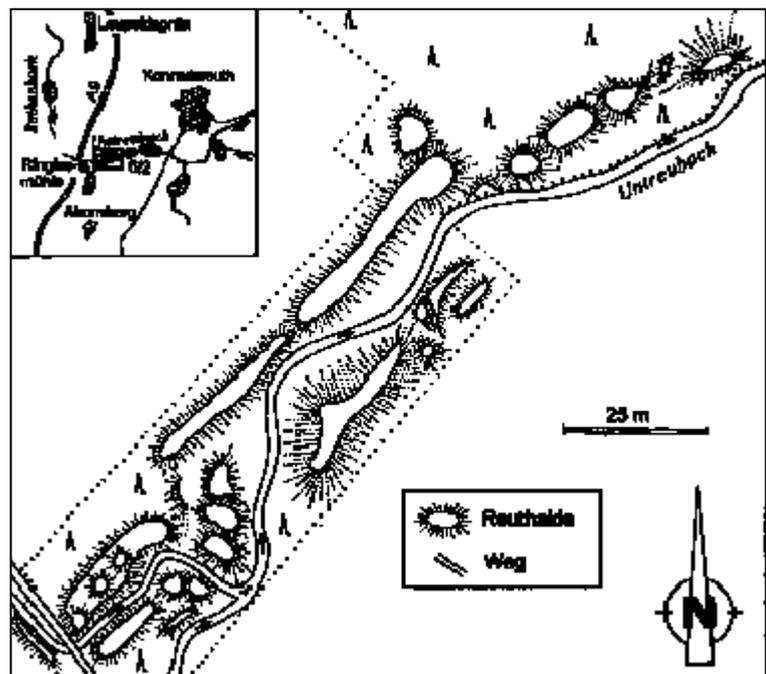
Die kurfürstlichen und markgräflichen Lehenbücher über "Die Bergwerke auf dem Gebirge" im Zeitraum des 13. und 14. Jahrhunderts berichten über Funde und den Abbau von Kupfer, Gold, Silber, Zinn und Bleierzen. Wie hier in Almbraunz wurde auch in Münchberg,

Jehsen und Ahornberg nach Mineralien und Edelmetallen gesucht.

Wohl aus dieser Zeit stammt die hiesige Seifen- und Waschanlage zur Gewinnung von Seifengold bei der nahegelegenen Ringlasmühle. Die Ausdehnung der Anlage von über einem Kilometer läßt einen gewissen Umfang der Funde erahnen. Bis in die "Dreißiger Jahre" waren diese Abraum- oder Waschhügel bis zum "Ahornberger Weg" zu finden. Im Zuge des Hofer Wasserleitungsbaues wurden sie wohl ab 1890 zugunsten von nutzbarer Feld- und Wiesenfläche eingeebnet. Die heute noch sichtbaren Waschhügel erstrecken sich trotz allem noch auf eine Länge von fast 500 Metern.

Das goldhaltige Erd-, Sand- und Steingemisch wurde in dem sumpfigen Gelände meist während des Winterfrostes mit Feuer angeheizt und ausgegraben, um in der wärmeren Jahreszeit im fließenden Wasser gereinigt zu werden. Die bis zu 4 Meter hohen Waschhügel zeugen bis heute von dem Eifer der Goldsucher.

Über die tatsächliche Ausbeute ist allerdings nichts berichtet.



Heute noch sichtbare Waschhügel der Seifenanlage